

## **BTD- NACHRICHTEN – Mai 2009**



Die **BTD- NACHRICHTEN** werden zweimal im Jahr verschickt und geben BTD Mitgliedern die Möglichkeit Informationen auszutauschen, außerdem berichten sie über Entscheidungen des Berufsverbandes. Die Nachrichten sind zusätzlich über die BTD Webseite [www.btd-tanztherapie.de](http://www.btd-tanztherapie.de) für Mitglieder abrufbar.

Wir freuen uns über berufspolitische aber auch verspielte Beiträge: Textmaterial und Veranstaltungshinweise bitte via E-MAIL an:

Friederike Arold [fritzearold@aol.com](mailto:fritzearold@aol.com) oder Heike Gutwerk [heike.gutwerk@web.de](mailto:heike.gutwerk@web.de).

1. **DER VORSTAND**
2. **VERSICHERUNGSPFLICHT FÜR FREIBERUFLER**
3. **ZWEI MARKETING-TIPPS**
4. **VERANSTALTUNGSHINWEISE**
5. **BUCHTIPPS**
6. **AUS DEN REGIONALGRUPPEN**

Eine immer beliebtere Plattform des Austausches für BTD Mitglieder ist der **Listserve**.

Der Listserve ist ein zentraler Email-Verteiler, der als Forum für beruflichen Austausch, Diskussionen, Teilen von Ideen, Eindrücken und Erfahrungen genutzt werden kann.

Um in den List server aufgenommen zu werden, ist es notwendig Mitglied zu werden und eine Email an die BTD Geschäftsstelle [btdev@yahoo.de](mailto:btdev@yahoo.de) zu schicken, mit dem Wunsch in die Liste aufgenommen zu werden.

Die Listen Adresse selber ist: [BTDE-LISTE@PSYCHOLOGIE:UNI-HEIDELBERG.DE](mailto:BTDE-LISTE@PSYCHOLOGIE:UNI-HEIDELBERG.DE).

### **1.DER VORSTAND**

Liebe Mitglieder,

nachdem ich mich persönlich bereits im Listserv vorgestellt habe, möchte ich nun einiges Inhaltliches ansprechen: aktuelle Fragen, die uns beschäftigen aber auch weitere Aspekte, bei denen ich Handlungsbedarf sehe.

Im Vordergrund stehen für mich die Themen Anerkennung /Berufswesen/Weiter- und Ausbildung, Professionalisierung /Kommunikation und Transparenz im Verband.

## Berufswesen

Ein zentrales Thema: Standards und WETTBEWERB

In der Mitgliederversammlung 09 und auch zwischenzeitlich gab es Diskussionen über Mitglieder, die mit ihrer persönlichen Qualifikation als Mitglieder des BTD in Instituten arbeiten, die selber zwar nicht über diese Qualifikation verfügen, aber trotzdem mit der Qualifikation werben.

Ich habe diesbezüglich anwältlich Rücksprache genommen. Unsere Standards haben Gültigkeit als Qualifikation im wettbewerbsrechtlichen Sinn! Wenn also einzelne Mitglieder diese Qualifikation haben, aber nicht das Institut, in dem sie arbeiten, das Institut dennoch gegenüber den "Kunden" durch werbende Maßnahmen den Eindruck erweckt, auch das Institut hätte diese Qualifikation, verschafft sich das Institut damit einen Vorteil, den Wettbewerber nicht hinnehmen müssen.

Grundsätzlich besteht hier die Möglichkeit, dass Wettbewerber (einzelne Mitglieder als Personen oder als Institute) dieses Verhalten als unlauteren Wettbewerb empfinden und abmahnen mit Kosten auslösenden Folgen (Anwalts- und Gerichtskosten).

Diese Kosten lassen sich ohne genaue Kenntnisse des Einzelfalles jedoch nicht abschätzen.

Erfahrungswerte zeigen aber eine Bandbreite bis in den fünfstelligen EUR-Bereich hinein.

Dies sind (neben unseren ethisch-verbandsbezogenen) gravierende Konsequenzen, die in den Blick kommen sollten. Betroffenen muss empfohlen werden, sich hierzu im Einzelnen sach- und rechtskundig zu machen. Diese Aufgabe muss privat gelöst werden.

Weiteres wichtiges Thema: Rente

Aus dem Listserve und als Anfrage an die Geschäftsstelle/Vorstand taucht mehrfach die Frage auf, ob Tanztherapeuten Pflichtzahler für die Rentenversicherung sind. Hierzu scheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, dass sich in der Vergangenheit Tanztherapeuten erfolgreich gegen eine Veranlagung zur Zahlung in die Rentenversicherung gewehrt haben; dies allerdings nicht ohne anwaltliche Hilfe.

Aktuelle Fälle könnten mit einer verbesserten Informationslage auf Seiten der Rentenversicherung konfrontiert sein.

Zwar gibt es noch immer im aktuellen Gesetzestext keine explizite Nennung von Tanztherapeuten, inwieweit hier aber die Rentenversicherung die Abgrenzung zwischen Zahlungsverpflichteten und Nichtzahlungsverpflichteten vornimmt, hängt insbesondere von der Darstellung der Tätigkeit der/s Tanztherapeutin/en ab.

Ein maßgebliches Kriterium ist dabei, inwieweit die Tätigkeit eigenverantwortlich gesteuert und durchgeführt wird.

Aufgrund der Vielzahl der unterschiedlichen Tätigkeits- und Vertragsverhältnisse, in denen BTD-Mitglieder arbeiten, ist eine allgemeine Empfehlung einer Strategie nicht möglich.

Ich rege an, weiter über den Listserve entsprechende Erfahrungen einzubringen und auszutauschen, damit gegebenenfalls eine einheitliche Stellungnahme des Verbandes erarbeitet werden kann, der allen Mitgliedern von Nutzen sein könnte. Stephan Roebers hat den bisherigen Austausch aus dem Listserve zusammengestellt (siehe Punkt 2) und sich bereit erklärt als Ansprechpartner für diese Themen zu fungieren.

Möglicherweise wäre es sinnvoll, eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich mit diesem und anderen berufsrechtlichen Aspekten auseinandersetzt - auch in Hinsicht auf die Diskussionen über eine Verhochschulung der Ausbildung und die europaweiten Entwicklungen des Berufsbildes.

## Professionalisierung und Anerkennung

Wie ihr mutmaßlich wisst, steht der Verband kurz davor, sich europäisch zu vernetzen und aufzustellen.

Ich sehe das als weiteren Meilenstein in der Entwicklung und Professionalisierung der Tanztherapie und hoffe auf einen regen, europaweiten Austausch von Erfahrungen, Informationen und Anregungen. Das Thema steht derzeit recht isoliert da; daher wird Susanne Bender uns im nächsten Newsletter über den Stand der Dinge informieren und uns sicherlich einiges Interessantes berichten können.

Die allgemeine Anerkennung unseres Berufsstandes ist gerade in Zeiten der Kürzungen ein bedeutender Faktor für unsere Zukunftssicherung. Hierzu kann die steigende Zahl der Professuren in Deutschland beitragen als auch der Umstand, dass die Möglichkeit geschaffen wurde einen Magister zu erlangen.

Die Anerkennung in Bezug auf die (kassenärztliche) Abrechenbarkeit unserer Leistungen in der freien tanztherapeutischen Arbeit liegt noch in weiter Ferne. Aber in Bezug auf Angestellte in Psychiatrie und Psychosomatik tut sich doch was; es gibt Arbeitsgruppen, die sich mit der aus der Somatik stammenden Entgeltregelung (DRG) befassen und versuchen angemessene Kriterien für die tanztherapeutische Arbeit zusammenzustellen. Diese könnten (und sollten?) in unsere Standards integriert werden. Auch hierüber werden wir euch berichten.

## Kommunikation und Transparenz

Bei all den Themen – und weitere sollen von euch eingebracht werden – liegt mir eine verbesserte Kommunikation untereinander besonders am Herzen.

Angedacht ist, aktuelle Informationen **unter Miteinbeziehung aller Mitglieder** über die verbandseigenen Publikationskanäle weiterzugeben und miteinander auszutauschen; d.h. dass z.B. über den Stand der Entwicklung in Bezug auf bestimmte Themen oder auch einzelner Arbeitsgruppen berichtet sowie Perspektiven aufgezeigt werden können. Selbstverständlich soll berücksichtigt werden, welche Themen in diesen Kontexten diskussionswürdig und den Mitgliedern wichtig sind.

Konkret stelle ich mir das so vor: Wir fangen an mit redaktionellen Beiträgen und stellen Euch im Anschluss dazu Fragen. Die Rückläufe, also Eure Meinungen und Anregungen, werden gesammelt, strukturiert aufbereitet und finden Eingang in den weiteren Gang der Darstellung, der Meinungsbildung, fließen ein in Konzepte.

Diese Konzepte wird der Vorstand begleiten und gegebenenfalls zur Diskussion stellen, sodass sie auf einer der nächsten Hauptversammlungen verabschiedet werden können.

Das Ganze soll intensiv sein und auch genügend Zeit bieten, dass jeder, der sich angesprochen fühlt, die Möglichkeit zur Teilhabe und Teilnahme hat. Trotzdem wird jedes Verfahren immer auch „ein Ende haben“, damit ein angemessenes Reagieren auf aktuelle politische oder sonstige Vorgaben und Umstände noch möglich ist. Der gesamte Vorgang soll fortlaufend dokumentiert werden und stellt zugleich meinen Tätigkeitsbericht dar.

Ich darf also bitten, hier mit eigenen Beiträgen, auch Kritiken nicht „hinterm Berg zu halten“, sondern ganz rege von den Möglichkeiten eigener Gestaltung und Meinungsäußerung Gebrauch zu machen.

Ich wünsche mir nicht nur, dass sich möglichst viele Mitglieder in Zukunft im Verband vertreten fühlen, sondern auch, dass bei anstehenden Entscheidungen keine wichtigen Anregungen und Gedanken übersehen werden.

Unser Verband - mit seiner noch relativ überschaubaren Anzahl von Mitgliedern und einer noch relativ überschaubaren Struktur – ist unter Mitwirkung vieler kompetenter Mitglieder in der Lage, auch anspruchsvolle Aufgaben zu lösen.

Die Aufgaben und Möglichkeiten, die ich sehe, habe ich genannt und hoffe, damit einen weiteren Schritt für die Entwicklung des Verbandes beigetragen zu haben.

Herzlich grüßt

Andrea Zylka

## 2. VERSICHERUNGSPFLICHT FÜR FREIBERUFLER

Von Stephan Roebbers

Im Listserve wurde vor einiger Zeit ein Thema benannt, dessen Zusammenfassung interessant für alle Freiberufler in unserem Berufsfeld ist:

Einige KollegInnen arbeiten auch in pädagogischen Kontexten (Fort-, Ausbildung, Trainer, Volkshochschule, private Bildungsträger, Fachhochschulen, etc). Für diese besteht als Freiberufler Versicherungspflicht, weil ein Gesetz aus dem Jahre 1910 noch gültig ist, was seit ca. 5 Jahren Anwendung findet und dem Füllen der leeren Kassen sehr gelegen gekommen ist. Laut § 2 des Sechsten Buches des Sozialgesetzbuches (SGB VI) haben alle "Privat-Lehrer" in die Rentenversicherung einzuzahlen.

Der Gesetzestext spricht:

1. von Lehrern und Erziehern die "selbständig tätig sind"
  2. von Pflegepersonen, die in der Kranken-, Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege tätig sind.
- So sind bis heute Fälle bekannt, in denen - zur Probe - Zahlungsaufforderungen an Dozenten verschickt werden, die an den Volkshochschulen tätig waren (und als Selbständige geführt wurden). Da gab es dann Zahlungsaufforderungen über viele tausend Euro, da der Staat die Erlaubnis hatte, irgendwelche monatlichen Einnahmen auf einige Jahre zurück zu summieren. Mit Hilfe von Anwälten konnten jedoch Ausnahmen erwirkt werden. (Danke Imke Fiedler für Hintergründe)

Klagen am Sozialgericht sind übrigens in den ersten 2 Instanzen für den Kläger kostenfrei, auch wenn er den Prozess verliert. Die Kosten des eigenen Anwalts muss man jedoch selbst tragen (Möglichkeit bei sehr einkommensschwachen Menschen: Gerichtskostenbeihilfe beantragen). Man kann sich jedoch auch selbst vertreten.

Nach Erfahrung aus dem Jahre 2005 (Klage am Sozialgericht gegen die Versicherungspflicht) scheint folgendes der Stand zu sein:

Man muss der DRV nachweisen, dass man therapeutisch arbeitet. Als Beweis gilt zum Beispiel eine aktuelle Homepage/Ausschreibungen, sowie der Heilpraktiker für Psychotherapie oder ein Vertrag, eine Bescheinigung, über **therapeutische** Arbeit benennt. Auch eine Steuerbescheinigung, die zwischen therapeutischen und pädagogischen Inhalten unterscheidet, kann hilfreich sein.

Man kann sich dann für die therapeutische Arbeit von der Versicherungspflicht befreien lassen, bleibt aber für die pädagogische Arbeit versicherungspflichtig.

Das ändert jedoch nicht viel, da ein Regelsatz bezahlt werden muss. Der liegt bei ca. 400+. Bei geringem Einkommen wird dieser Betrag jedoch auf Antrag angepasst und jährlich überprüft und, wie es so schön heißt: dynamisiert (kurz gesagt: der Beitrag steigt von Jahr zu Jahr). Beiträge von 100 bis 250 € scheinen da die Orientierung zu sein.

Barbara Springer, München, hat noch folgendes hinzugefügt:  
wer sich beispielsweise als Selbständiger überlegt, einen Antrag bei der **Künstlersozialkasse** zu stellen, weil er/sie zusätzlich oder hauptsächlich auch noch künstlerisch tätig ist oder damit Geld verdient, sollte das lieber 2x überlegen.

Denn die Künstlersozialkasse leitet ihre Informationen zur Prüfung auf Rentenversicherungspflicht in vollem Umfang an den Deutschen Rentenversicherungsbund weiter.

### 3. ZWEI MARKETING-TIPPS

Zum Thema Selbstständigkeit hat Dr. Udo Baer, Leibtherapeut und Leiter der Zukunftswerkstatt therapie kreativ, eine kleine Artikel-Serie geschrieben und für unseren Newsletter zur Verfügung gestellt. Es handelt sich um 6 Marketing-Tipps, von denen wir 2 an dieser Stelle, die anderen in den nächsten Ausgaben, vorstellen möchten:

#### **Die 6 Nein und die 6 Ja, wie Sie an Klient/innen kommen**

1. Nein zu aufwändigen Logos
  - Ja zu Visitenkarten

Viele Menschen, die ihren Flyer erstellen, geben sich viel Mühe, ein Logo zu entwickeln, mit dem sie wieder erkannt werden wollen. Wir meinen: Vergessen Sie es!

Der Wortschatz der meisten Menschen beträgt 1200 Worte. Es gibt allein in Deutschland über 40 000 eingetragene Warenzeichen, also bildliche Logos. Ohne all die Tausenden Logos der Therapeut/innen, der Kreativen usw. Fragen Sie sich selbst, wie viele davon Ihnen einfallen. Ein Logo taugt nicht als Wiedererkennungszeichen.

Das Wiedererkennungszeichen sind Sie, ist Ihre Persönlichkeit, ist Ihr Foto, ist Ihr Angebot, ist auch die Gestaltung Ihres Flyers und Ihrer anderer Informationsmaterialien. Auf eine Gestaltung, die Ihnen entspricht, Ihrer Person und Ihrem Angebot, sollten Sie Wert legen. Wenn dazu ein logoähnliches Zeichen gehört, nun denn. Wichtiger sind die Farbe des Papiers, die Schrift, Ihr Foto und eventuell weitere Bilder oder Zeichnungen.

Deswegen sagen Sie „Nein“ zu den Bemühungen um ein aufwändiges Logo. Sparen Sie das Geld oder setzen es zielgerichteter ein. Stattdessen empfehlen wir allen, die beginnen, eine Praxis aufzubauen, Visitenkarten zu erstellen. Sie sind klein, handlich, leicht zu erstellen und preiswert.

Deswegen sind Sie nach unseren Empfehlungen das Erste, was Sie unbedingt erstellen sollten. Die Menschen, die Sie ansprechen, benötigen etwas, das sie aufheben und hervorsuchen können, wenn sie Sie brauchen. Und sie brauchen etwas, das sie ggf. weitergeben können, um Sie zu empfehlen. Das gilt auch für Ihre Klient/innen.

Was sollte auf Ihren Visitenkarten stehen?

- Ihr Name
- Ihre Ausbildung bzw. Profession
- Ihr Angebot (max. fünf Worte!)
- Wie man Sie erreichen kann (Adresse, Telefon, E-Mail, Webseite)
- evtl. Informationen wie kostenloses Vorgespräch o. Ä.

Visitenkarten können Sie in jeder Druckerei herstellen lassen oder selber am PC produzieren. Am preisgünstigsten erfolgt es über Internetangebote. Sie suchen eine Papierstärke und ggf. -farbe aus, geben den Text ein, bestimmen die Schrift – und erhalten einige Tage später für wenige Euro Ihre Karten.

## 2. Nein zu Praxisnamen

- Ja zu Ihnen selbst als Marke

Sie vertreiben als Therapeut/in keine Produkte wie Bücher, Autos oder Geschirrtücher, sondern Dienstleistungen: Einzeltherapie, Gruppen, Kursangebote, Seminare und Ähnliches. Diese Dienstleistungen sind einerseits einzigartig, andererseits sind sie es nicht. Diese widersprüchliche Aussage ist wichtig.

Ihre Angebote sind vergleichbar, deswegen gibt es Konkurrenz. Niemand ist darauf angewiesen, ausgerechnet bei Ihnen therapeutische Angebote in Anspruch zu nehmen. Und gleichzeitig ist Ihr Angebot einzigartig, weil Sie als Person Ihre therapeutische Dienstleistung prägen und ihr Ihren individuellen Stempel aufdrücken. Ganz gleich, welches therapeutische Verfahren Sie praktizieren – Sie machen daraus eine einzigartige Besonderheit, indem sie das Verfahren mit Ihren persönlichen Erfahrungen aus Ihrer Biografie und den Besonderheiten Ihrer Persönlichkeit verknüpfen.

Die Konsequenz ist eindeutig: S i e sind Ihre Marke. Vergessen Sie es, für Ihre Praxis besondere Namen zu erfinden. Die Leute kommen zu Beatrix Schneider und nicht zu „Theraserv“ oder „Krea-Thera“. In I h n e n verdichtet sich Ihr Angebot. Sie brauchen keinen künstlichen Namen oder sonstigen Schnickschnack, um Ihr Angebot zu kennzeichnen. S i e sind es!

Um dies bekannt zu machen, brauchen Sie unter anderem ein persönliches Stärkenprofil. Viele Menschen kennen sich in ihren Schwächen besser aus als in ihren Stärken. Viele Menschen hadern mit ihren Schwächen, versuchen an ihnen herumzudoktern, bemühen sich, sie gegenüber anderen zu verbergen. Wer sich über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder mit seinen Schwächen beschäftigt, nimmt irgendwann nur noch die Schwächen wahr und verliert seine Stärken aus dem Blickfeld. Es ist dann nur noch die Asche sichtbar, unter der die Glut der eigenen Stärken verborgen bleibt. Das *Stärkenprofil* kann dabei helfen, in der Asche die Glut zu finden, die eigenen Stärken herauszuarbeiten und ins Bewusstsein zu rufen und für den weiteren Lebensweg nutzbar zu machen. Der erste Schritt besteht darin, dass Sie Ihre Stärken aufschreiben (fragen Sie dazu auch andere Menschen, denen Sie vertrauen!) und mit denen anderer Therapeut/innen vergleichen.

Wenn z. B. eine Klientin einen Therapieplatz sucht, vergleicht sie die möglichen Therapeut/innen. Vielleicht nach Erreichbarkeit, vielleicht nach den Kosten, immer auch nach Kompetenz. Dabei werden sich die Kompetenzen der meisten Therapeut/innen überschneiden. Es kommt auf die 5 oder 10 % an, die Sie von anderen unterscheiden. Das sollten Ihre Stärken sein.

Dieser Text ist ein überarbeiteter Auszug aus dem Fernlehrgang „Profil und Strategie“. Den kompletten Fernlehrgang und weitere Lehrgänge zu Themen der Selbständigkeit können Sie auf der Webseite [www.kreative-therapie.de/selbstaendigkeit](http://www.kreative-therapie.de/selbstaendigkeit) beziehen.

## 4. VERANSTALTUNGSHINWEISE

16.-19. Juli 2009

"Internationales Symposium zur Multimodalität in den Künstlerischen Therapien" an der Katholischen Fachhochschule Freiburg.

Weitere Informationen unter: <http://www.igkgt-iaact.com/de/>

Workshops des DITAT:

06.06.09 Ich bin Ich-Tanz und Ausdruckstherapie mit Kindern

17.10.09 Tanzend durch Zeit und Raum

21.11.09 Begegnung im Tanz – Spiel der Gesten und Körpersignale

Weitere Informationen unter: [www.tanztherapie.de](http://www.tanztherapie.de)

24.-25.10.2009 Tanztherapie Kongress in Düsseldorf vom Langen Institut GmbH

Weitere Informationen unter: [www.langen-institut.de/kongress](http://www.langen-institut.de/kongress)

20.-21.06.2009 Einführung in den Stockkampf in Hannover

Weitere Informationen unter: [www.takana.de](http://www.takana.de)

24.-26.09.2009 Fortbildung in Dänemark „Art, Sculpture, movement, music“: Post graduate training in the art of non-verbal communication / Clinical application and research

Weitere Informationen unter: [www.bevaegelsesvaerkstedet.dk](http://www.bevaegelsesvaerkstedet.dk)

Offene Wochenenden bei Fe Reichelt

13.-14.06.09 Bartenieff Fundamentals

11.-12.07.09 Von der Improvisation über die Gestaltung zur Performance

Weitere Informationen unter: [www.fereichelt.de](http://www.fereichelt.de)

Amos Hetz Movement studies

19.-21.6.2009, München, Thema: Accent on Touch

26.-28.6.2009, Zürich, Thema: Accent on Touch

03.-05.7.2009, Berlin, Thema: Accent on Spine and Curves

Weitere Informationen unter: [www.klangkuenste.de/amoshetz.html](http://www.klangkuenste.de/amoshetz.html)

## 5. BUCHTIPPS

**„Selbstfürsorge für Therapeuten und Berater“** von Hoffmann und Hofmann erschienen im Beltz Verlag ISBN 978-3-621-27581-1 (34,90€)

Therapie und Beratung erfordern vor allem die Berücksichtigung der Interessen der Patienten. In diesem Buch finden Therapeuten und Berater umfassende Hilfe zu einer zusätzlichen eigenen Selbstfürsorge- und zwar so, dass sie in der Situation anders agieren können.

10% der Psychotherapeuten leiden an diagnostizierbaren psychischen Störungen. Sobald sie sich treffen, tauchen die Themen berufliche Überlastung, schwierige Patienten, Stress bei der Arbeit und Sinnkrise auf:

Dieses Buch zeigt Maßnahmen, wie man als Therapeut und Berater

- Depressive aushält
- Aggressive in die Schranken verweist
- Nicht-Motivierte bewegt
- Narzissten daran hindert, die Regie in der Therapie zu übernehmen...

Bei ihren Psychohygiene-Vorschlägen zur Abhilfe gehen die Autoren weit über das hinaus, was i.A. zu Burnout und Work-Life-Balance empfohlen wird. Therapeuten und Berater finden eine Vielzahl von Möglichkeiten, das eigene Befinden während der Therapie zu regulieren und ihre Gesundheit zu schützen. Die jeweiligen Ansätze sind psychologisch fundiert, und viele davon enthalten Elemente aus der Verhaltenstherapie.

**„Warum ich fühle, was du fühlst“**

von Joachim Bauer erschienen bei HEYNE 978-3-453-61501-4

- Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone

Gähnen steckt an, ein Lächeln macht uns froh: Intuitiv verstehen wir, was andere fühlen, können die Freude oder den Schmerz anderer mitempfinden. Die Erklärung dieser geheimnisvollen Phänomene liegt in den Spiegelneuronen, die erst vor kurzem erforscht wurden. Sie sind die Grundlage unserer emotionalen Intelligenz, bestimmen unser »Bauchgefühl« und die Fähigkeit zu lieben.

In diesem Buch wird wissenschaftlich fundiert und sehr anschaulich beschrieben, was die Tanztherapie ohnehin seit eh und je zu ihrem Nutzen macht! (Listserve)

**6. AUS DEN REGIONALGRUPPEN****Regionalgruppe Aachen**

Kontakt: Annette Quix 02451/7198420

E-mail: [annettequix@yahoo.de](mailto:annettequix@yahoo.de)**Regionalgruppe Berlin**

Kontakt: Ulla Grove, Stettiner Str. 63, 13357 Berlin

Tel: 030/4932932

**Regionalgruppe Hamburg**

Termine: 11.09.2009/ 4.12.2009 jeweils von 18.00 bis 21.00 Uhr

(die Treffen finden nicht mehr in der Uni Klinik Eppendorf statt)

Gabriele Vollet ist nicht mehr Ansprechpartnerin; Es wird eine Neue gesucht.

Meldet euch bei Gabriela Vollet, Tel.: 040/43 17 48 93 oder [birgit-schulze-voges@web.de](mailto:birgit-schulze-voges@web.de)**Regionalgruppe Hannover:**Kontakt: Christine Niederstrasser, [c-niederstrasser@web.de](mailto:c-niederstrasser@web.de)**Heidelberg**

Kontakt: Elisabeth Thomas, Alexander Fleming Str. 2, 68519 Viernheim, Tel.: 06204/71437

[Thomas.elisabeth@web.de](mailto:Thomas.elisabeth@web.de), oder Nina Bopp, Fernichweg 11, 74842 Billigheim-Sulzbach,Tel: 06265/95149 [mondanzfrauen@aol.com](mailto:mondanzfrauen@aol.com)

Treffen: 4x pro Jahr, ca. 4 Stunden; Termin und Ort bitte erfragen; Anzahl der Mitglieder: ca. 20

**Regionalgruppe Kassel**

Kontakt: Anne van den Boom, Scheidtweg 6, 34596 Bad Zwesten, Tel.: 05621/ 6115

**Regionalgruppe Koblenz**wir möchten eine neue Regionalgruppe bilden und suchen hierfür noch InteressentInnen.  
Es gibt bereits Zusagen, sodass wir 4 TTH's sind (Petra Wolgert-Hagemann, Andrea Betzel, Alar und Erika Sander).

Die Treffen sollen in Koblenz stattfinden (Adresse: Praxis für Körpertherapie - E.Sander - Firmungstr. 2; 56068 Koblenz; zentrale Lage, 20 Min. Fußweg vom Hauptbahnhof entfernt.)

Wer Interesse hat, kann sich bei uns (Alar und Erika Sander) direkt melden:

[erikaualarsander@t-online.de](mailto:erikaualarsander@t-online.de) oder mich anrufen: Telefon: 0261 - 91 46 95 85.**Regionalgruppe München:**

Kontakt: Barbara Springer, Gräfstr.78, 81241 München

Fon: 089- 896 697 49 ; Mail: [info@musikundtanz.info](mailto:info@musikundtanz.info)

Termine: 19.06.2009/ 09.10.2009 jeweils um 18.30 Uhr

Themen: Aktuelle Berichte/Berufspolitisches, Austausch über verschiedene tanztherapeutische Arbeitsansätze, Intervision, Methoden und gemeinsames Tanzen

**Regionalgruppe Stuttgart:**

Kontakt: Gudrun Merz-Lenz, Haldenstr. 37, 71384 Weinstadt, Tel.: 07151/45175

Mail: Gudrun.Merz-Lenz@gmx.de

Treffen: 3 x pro Jahr, Ort wechselnd

Anzahl der Mitglieder: 4-7

Themen: beruflicher und persönlicher Austausch, gegenseitige Fortbildung, Körperarbeit, Austausch über berufspolitisch Anliegendes

**Regionalgruppe Südbaden**

Kontakt: Praxis von Gabi Bürgl, Harriet-Straub-str.14, in 79100 Freiburg.

Treffen uns alle 6- 8 Wochen, Schwerpunkt ist momentan

Intervision, aber auch Austausch, Berufspolitisches, Vertretung und

Vernetzung. kurze Anmeldung bei Maja.Schulmeister@t-online.de

**Regionalgruppe West 1**

Kontakt:Hans Schmeißer, Winkelhauser Str. 213, 47228 Duisburg,Tel:02065/ 254398

mail: hansschmeisser@aol.com

Treffen: ca. alle 6-8 Wochen, 3 Std.; Termin bitte erfragen.

Anzahl der Mitglieder: 6, alle im BTB

Themen: Intervision, Praxistipps, Arbeit im institutionellen Rahmen

**Regionalgruppe West 2**

Kontakt Esther Würstlin und Kerstin Breuer- Hilgers

Mail: [ewverstlin@web.de](mailto:ewverstlin@web.de) oder [tanztraueme@gmx.de](mailto:tanztraueme@gmx.de)